

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

Geistlicher Zuspuch

(Karl Arnold)



„Benito, Benito — was nützt dir ein Krieg ohne meinen Segen?“

KA



Rezept

Die deutsch-französische Versöhnung ist eine Sache der Angewöhnung.

Ihr braucht bloß, meine Herrn Zeitungs-fritzen, sechs Wochen lang kein Gift mehr zu spritzen,

sondern dafür mit süßen Ausdrücken die Gegensätze zu überbrücken, das Gute beim andern zu unterstreichen, dem Peinlichen taktvoll auszuweichen, die Unlustaffekte abzuweigen, die praktischen Vorteile aufzubügeln. Dann werden die Stammische hüben und drüben

sich bald in zärtlichen Worten üben. Und schließlich verwächst, per Draht und drahtlos, la France mit Deutschland fest und nahtlos.

Das Wesentliche — neben der Predigt — haben derweil die Kartelle erledigt und ihren Nutzen hübsch eingesackt per Kali, Chemie- und Eisenpakt.

Ratat56kr

Vom Tage

Aus der „Ludwigsburger Zeitung“: „Jungfrauen-Konferenz im Soldatenheim. Thema: „Bleibende Schönheit“. Redner: Pfarrer M. und Evangelist R.“

Früher wurde bei Jungfrauen-Konferenzen in Soldatenheimen keineswegs von Pastoren konferiert und das Thema war keineswegs immer: „Bleibende Schönheit“.

Toni / Von Eduard Paul Schäck

Toni Wilhagen war einundzwanzig Jahre alt und gesund.

Sie war schlanke gewachsen und hatte eine glatte rosige Haut — ein schönes, blühendes Mädchen. Aber sie war blind!

In dem Spital der blinden Frauen hatte sie die Zimmer aufzuräumen und alle anderen Vorrichtungen auszuführen, die man Blinden auftragen konnte. Die Arbeit erhielt sie frisch und behütete sie lange vor dem Gedanken, daß ihre Schönheit allen jenen, welche sehen konnten, mehr gehörte als ihr selbst.

Die Grausamkeit ihres Schicksals ging ihr erst auf, als der junge Metzgerbursche sie geküßt hatte. Jeden Morgen um neun Uhr kam er in das Spital. Sie wartete hinter einer Biegung des Hausflurs auf ihn, und dort küßte er sie.

Auch sie küßte und duldete seinen Zugriff. An einem Samstagmorgen war sie mit dem Reinigen der Treppen noch nicht fertig, als er kam.

„Warum trägst du denn so lange Röcke?“ fragte er. „Man trägt keine langen Röcke mehr, du bist doch kein altes Weib, trage doch kurze Röcke.“

Toni wußte nicht, daß er eine Weile unten an der Treppe gestanden hatte und daß ihn ihre langen Röcke gehindert hatten — am Sehen!

In Toni Wilhagen bohrten die Worte des Burschen. Sie schürzte ihren langen Rock, wenn sie sich allein glaubte, sie wiegte ihre Hüften und bog den Leib nach rückwärts. Sehen — sehen müßte sie können — dann!

Toni ging auf ihr Zimmer, packte den Sonntagrock aus und trug ihn zur Krankenhausschneiderin...

„Kürzer machen!“

„Um wieviel?“

„Soviel!“

Die Näherin fragte die Oberin. Diese lachte.

„Um fünf Zentimeter — mehr nicht, und erst in der übernächsten Woche.“

Toni Wilhagen gab der Näherin Geld. „Sofort machen — und fünfzehn Zentimeter!“ Am Sonntag früh sah der Metzger den kurzen Rock. Toni merkte an seinen Küßen und Umarmungen, daß sie ihm jetzt besser gefiel.

Um elf Uhr lief sie der Oberin in den Weg, die ihr mit mehreren Blinden auf dem Flur entgegenkam.

Tonis prachtvolle Beine in den hellen Strümpfen leuchteten...

„Wie laufen Sie denn herum, Toni?“

Die Blinden hörten die Entrüstung in der Stimme der Oberin und fragten: „Was hat sie denn?“

„Sie hat sich ihren Rock kürzer machen lassen — die ganzen Knie sind frei.“ Die blinden Frauen tasteten sich zu Toni. Diese war stehengeblieben — glühend rot — schön!

Eine alte Blinde sagte: „Toni, schämst du dich nicht?“

„Das ist jetzt Mode“, sagte Toni eigen-
sinnig und ängstlich.

Die alten blinden Frauen umgaben Toni
wie ein grauer Ring. Sie tasteten auf ihr
herum, wie auf etwas Bösem. Eine strich
am Rock hinunter, bis sie zu den Beinen
kam. Mit der rauhen feinfühlenden Hand
fühlte sie über die glatten Strümpfe und
spürte durch sie hindurch die jugendliche
Wärme.

„Du kannst ja gleich im Hemd herum-
laufen und auf die Straße gehen“, fauchte
die alte blinde Frau und zitterte vor Auf-
regung.

Toni bückte sich und schlug auf die
greifende Hand.

„Lieber schon auf der Straße, als mit
euch hier eingesperrt.“ Sie drängte sich
durch die Alten. Sie wollte fort von hier —
fliehen — auf die Straße — blind — ach
was — sie würde schon sehen — nur
fort!

„Der Rock wird ausgezogen und wieder
lang gemacht — sofort!“ kommandierte
die Oberin.

„Nein!“

„Länger machen — auf der Stelle!“

Toni schluchzte: „Ich will nicht mehr, ich
habe genug — hier! Ich will nicht blind

sein — wo ich — doch — noch — so
jung bin.“

Da waren die alten Frauen still, und die
Oberin nahm den Arm der Unglücklichen
und führte sie zu ihrem Zimmer.

Lieber Simplicissimus!

Mein Freund Franz, altangestammter und
trügesinnter Österreicher, aber in Bayern
auf dem Lande lebend, hat die Gewohn-
heit, jeden Morgen seiner langjährigen, gut
bayerischen Haushälterin zu erzählen, was
er in der verflorbenen Nacht geträumt hat.
So erzählte er eines Tages den folgenden
Traum:

Ich war bei der Kaiserin Zita zu Besuch.
Da wurden alle Erinnerungen an die ein-
stigen Habsburger lebendig. Von den Kindern
war ich entzückt und über die liebevoll
und aufopfernd fürsorgliche Mutter
gerührt. Da kam aber plötzlich ein Berliner
daher, schnoddrig und forsch, und fuhr mich
an: „Mensch, ich lach mir dot — wejen
die Olle weensta? Ich wurde zornig, er-
griff einen Stuhl und schlug mit ihm auf
den Berliner Schädel los, bis der Kerl halb
ohnmächtig hinfiel, dann zog ich meinen
Revolver und schoß ihn tot, und dann...“

Marie unterbrach lobhaft: „Ja mei, Eahna
geht's halt alleweil guat. Na, was Sie für
a Glück ham! A so a schöner Traum pas-
siert net an jeden.“

Dies hat sich in aller Schlichtheit so be-
geben, wie es hier zu lesen ist: Herr
Maier war in der Schweiz gestorben, und
seine Leiche wurde nach Deutschland
übergeführt. Durch eine Speditionsfirma.
Der Waggon, in dem die Leiche transpor-
tiert wurde, passierte die Grenze, und
der Speditionsleiter bittet seine Steno-
typistin, der Frau des Verstorbenen mitzu-
teilen, daß der Wagen ordnungsgemäß die
Grenze passiert habe und mit seinem Ein-
treffen in München am soundsowietlen ge-
rechnet werden könne. Die selbständige
Stenotypistin schrieb wie folgt:

Sehr geehrte gnädige Frau!

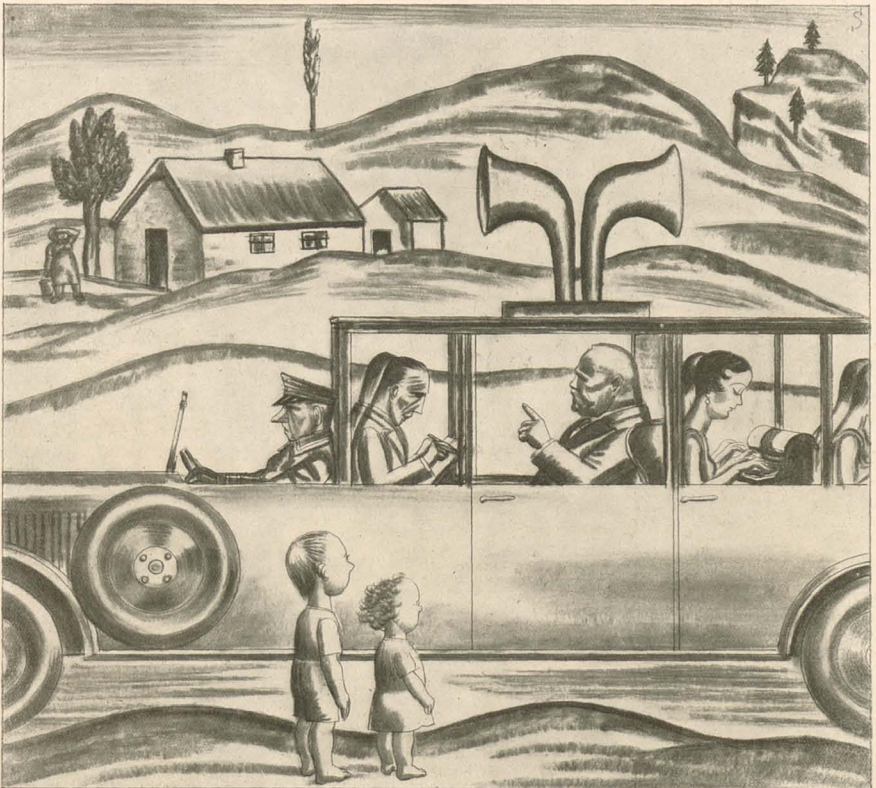
Hierdurch teilen wir Ihnen höflichst mit,
daß die Leiche Ihres Herrn Gemahls im
Waggon 4536 heute die Grenze pas-
sierte.

Wir wünschen Ihnen besten Empfang der
Ware und zeichnen in Erwartung weiterer
Aufträge

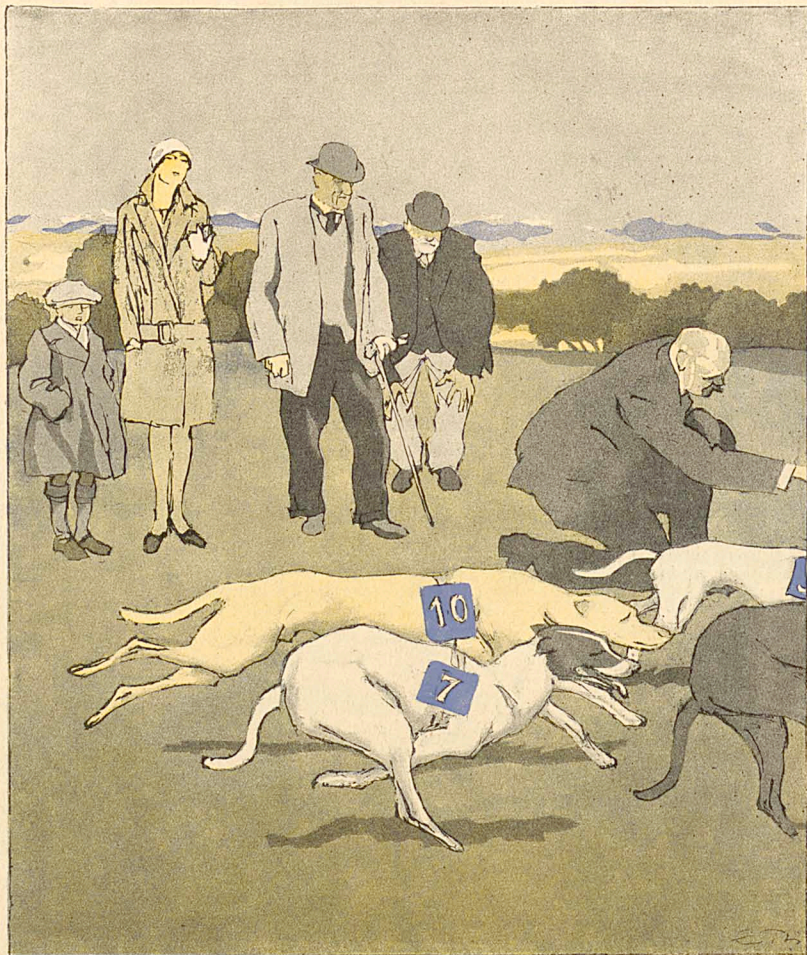
hochachtungsvoll!
N. N.

Eine zweite Reichshauptstadt?

(Zeichnung von E. Schilling)



Um keinen Ort unseres einigen Vaterlandes hintanzusetzen, hat sich unser guter Reichspräsident entschlossen, nunmehr
im Umherziehen zu regieren.



„Die Rassereinen bleiben zurück — schlechtes Omen für den Wahlkampf.“

Lieber Simplicissimus

In E., einer Amtsbezirkstadt Niederbayerns, hatte der neue Amtsrichter das erstmal eine Gerichtsverhandlung geleitet und ging nun mit den beiden Schöffen, einem Gastwirt und einem Bäcker, in das Nebenzimmer, um gemeinsam das Urteil zu beraten. Aber er fand keine Gegenliebe, als er die Sache durchsprechen wollte. Der Bäcker schwieg überhaupt, und der Wirt meinte nur, zu den Fragen des Richters den Kopf schüttelnd: „I moan, Herr Amts-

richter, mir macha dees so, wia ma's beim Herr Amtsrichter Meixner g'macht hab'n. Do san ma bei der Tür da rei', oa'mal mit eahm um an Tisch da rum und wieder bei der Tür 'naus, und drauß hat er na' an Aktendeckel aufg'macht und g'sagt: „Im Namen Seiner Majestät!“ und hat dem drei Tag geb'n oder vier Wocha oder wia r a halt g'moant hat. Und so, moan i, macha mir dees aa.“

Meine Schwiegermutter ist äußerst schamhaft. Wenn das Gespräch auf sexuelle

Dinge kommt, errötet sie wie ein Backfisch und verläßt die Gesellschaft. Das ist oft nicht einmal so unangenehm. — Ich weiß nicht mehr, wie das Gespräch auf die Blumen kam. Ein Naturgeschichtsprofessor erklärte die Stempel und Staubgefäße als die Zeugungsorgane der Pflanzen, zog Vergleiche zwischen Pflanze, Mensch und Tier und sprach sehr, vielleicht zu anschaulich. Da stand meine Schwiegermutter auf und sprach: „Jetzt mag ich die Blumen auch nicht mehr!“ Und rauschte davon.



„Walpurgisnacht auf Henkellsfeld“

Zeichnung von Th. Ch. Heine.

Mimosa Celluloid-Film

IN BLAUER PACKUNG

Rollfilm Filmpack Planfilm

Hochempfindlich
Orthochromatisch
Lichtdresfrei

MIMOSA-A.G. DRESDEN 27

Mimosa-Papiere

die führende Marke

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen **GRATIS** sagen:

Wird IHRER ZUKUNFT glücklich, gesund, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Wissenschaft, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Filmen, in Ihren Wäsenden? Sowie in anderen wichtigen Punkten, welche nur durch die Astrologie entziffelt werden können?

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Astrologie eines tausendfachen Strom von Dankeschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blinde Mitteilung Ihres Namens, Geburtsortes und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben dem vollständigen Horoskop! Auswägungen enthält, welche Sie nicht nur in Stausen, sondern in jeder Lagezeit versetzen werden. Seine persönlichen Ratsschlüsse! enthalten die Macht, Ihre Lebenslage gänzlich zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an R.A.M.A.H. 100, 44, 100, rue de Labrousse, P.A.R.I.S. Eine kolossale Lieberabingung wartet Ihrer! Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben M. 0,50 in Briefmarken beifügen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portoposten u. s. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: M. 0,25.

Probieren Sie einmal

und Sie werden ausschließlich unsere Kaloderma-Balscreme besitzen. Ihre wunderbaren Eigenschaften haben sie schnell zum unentbehrlichen Requisite des Herrn gemacht.

KALODERMA
RASIER-CREME

Mk 1.50

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskränke, Nervenreizbarkeit, die als Schlaflosigkeit, Denkfaulheit, Zittern, Schwindel, Arbeit- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszustand, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, vertrieben auf. Preis: 50 Pfg. 10 Pfg. in Marken über eine neue, bahnbrechende Methode. Besitzt, bescheinigungen des In- und Auslandes über über raschende Erfolge in kürzester Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 33.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplissimus“ beziehen zu wollen.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anlang. gestaltet. Gezielte gewaschen. Erfolge garantiert. Preis: 10 Pfg. gratis. franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

BADTÖLZ

Deutschlands größtes Jodbad mit der berühmten Adlon-Jodquelle. In den bayrischen Alpen, 700 m, in herrlicher landschaftlicher Lage mit vorzüglichem, aromatisierendem Klima. Jed., Morb., Leberleiden u. alle anderen medizinischen Bilder, Jodtinkturen Aerallich empfohlen bei: Arteriosklerose, Nerven-, Drüsen- und Blutkrankheiten, Stoffwechselanomalien, Frauenleiden, Strömung im Kreislauf (Skrophulose) usw., bei Erholungsbedürftigen, In- und Auslandes über raschende Erfolge in kürzester Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 33.

KALODERMA RASIER-CREME

F. WOLFF & SOHN

Frühlingsklein . . . / Von Mynoxa

Kaum naht der Lenz, bekommen Paternosterfahrtsöhle herrliche Zukunft. Um das zu beweisen, bin ich hier. Andererseits gibt es natürlich horizontale Treue: die ist noch bekannter als jene vertikalen Fahrzeugs. Mutter Bullmann, die einsteilen jedermann (ausgerechnet nur der Kriminalpolizei nicht) wohbekannte Kupplerin, die fühlte jetzt, wo es Frühling wurde, gesteigerte Unternehmungslust. In der obenso geschäftigen wie zumal im Lenz recht loderlichen Hafenstadt betrieb sie ein amüses Hotel nebst schwunghaftem Mädchenhandel. — „Winter“, schnurrte sie, „ist was für behagliche Jungheiratskinder: Herbst mehr für trunksüchtige Minister, die sich in Wein und Gesang schulen. Im Sommer geht sogar die Regierung in die Ferien. Im Frühling aber blüht nicht nur die treue, sondern auch die freie Liebe.“ Und für Freiheit im Verein mit Liebe sorgte sie durch eine neckische Erfindung, die das Ehebett formen genug mit dem Paternoster kombinierte. Was bin ich doch so ahnungslos! Als durchaus einfacher, wenn sich zu spät herausstellt, auch einfülliger Mann kehrt ich diesen Lenz bei Mutter Bullmann ein. Die Herberge sah vertrauenerweckend aus, aber warum zwinkerte mich das Personal mit

listigen Augen an? Mutter Bullmann fragte mich schelmisch: „Blond bevorzugt?“ Ich lächelte. Man wie mir ein schmuckes Zimmer mit übertrieben breitem Bett an, und ich lud meine Habse- vrielmer -unseligkeiten (ich bin nämlich nur Schirmsteller) in Schränke und Fächer. Unter uns gesagt, halte ich Haut für den besten Wäsche-Ersatz. Alsdann trieb ich mich versonnen in der Stadt am Hafen umher. Ich erstand beim Kollekteur ein Los „zum Besten der gefallen Frauen siegreicher Krieger“. Mitleid mit den dahinstreichenden Mädchen sah ich in sündige Fleisch — Von der Dirne heiß, glockte ich fast mit Schiller, rinnen mir der... Halt! Diese eigenartige Großstadt-reklame! Batterien von alten Damen hatten Glühbirnen im Schlund und atmeten durch Schablonen: wählt Mich! Oh! Frühlingsnachtswäsche wünschte, fragte mich bei meiner Rückkehr Mutter Bullmann. Guter Gott, ich bin ein ganz einfacher Mann, ich lehnte ab. Ich bin Einling, nicht Zwilling. Was man mir da bot, war verzwickte Doppelwäsche, voluminös gepackte Pyjamas „Praktisch!“ lobte Mutter Bullmann. „Ja, aber nicht einfach!“, tadelte ich. Sie lachte so recht vom Grund des Herzens. — Amerika ist nur schwacher Ersatz für Joyce. Im Bett wöll' ich ihn lesen. Aber es war ihnen da so

ein rätselhaftes Knöpfchen in der einen Bettleiste. Abschrauben ließ es sich nicht, schließlich prüfte ich's nach unten. Himmel, bekam ich einen Puff, wurde zur Seite geschleudert, und die Hälfte des Bettes paternostert nach oben, verschwand über der Zimmerdecke, während sich eine andre mit was Blondem drin an der meinen vor Anker legte. Erschrocken und wütend glotzte ich in zwei Mädchenaugen. „Na, Kleiner?“ sagte sie, „warum drückst denn auf Knöpfchen, wenn du nich Lust hast?“ Sie zeigte mir den Mechanismus. Solche Knöpfchen sind ja in jedem Fahrstuhl. Ich hob so ingrimgig auf Knöpfchen, daß ich die Hemmung ausschaltete. Halbbatten an Halbbatten mit Inblat sauten ohne Pause an mir vorbei vom Fußboden durch die Decke. Die Mädchen kreischten. Ich fluchte. Ein Harum quitzte, zum Glück lotrecht. Zugleich trampelte man an der Tür. Ich öffnete. Man stoppte den Bettpaternoster, aber zufällig so, daß ein Bett unter Pfand dacht über meinem stillstand. Mit gegenseitigen Entschuldigungen endete die Sache erst, als ich Mutter Bullmann ansprach, es nur literarisch, nicht polizeilich auszuschlachten. Aber nachträglich halte ich den Reiter über Bodensee für antiquiert. Mutter Bullmann versichert mir, daß der Paternoster im Frühling nie richtig stillstehe.

Beste für Sie!

Unermüdlicher Fleiß und höchste Sorgfalt deutscher Fachleute bahnen seit über hundert Jahren dem deutschen Sekt seinen Weg zum Erfolg. Im freien Wettbewerb mit dem Auslande wird er heute nach allen Gegenden des Erdballs versandt. Deutscher Sekt ist Wein in edelster und bekömmlichster Form. Auch Sie sollten Freude daran haben!

Nur **6,50** die ganze Flasche einschli. Steuer **375** die halbe Flasche

weisen die untenstehenden bekannten Marken in den Weinhandlungen und einschlägigen Ladengeschäften.

Bekannte deutsche Sektmarken im Markenschutzverband, Berlin W.15:

BUREFF SAUTER, DEINHAAR KABINETT, FEIST CABINETT, HENWELL TROCKEN, HOEHL EXTRA TROCKEN, KESLER KABINETT, KUPFERBERG GOLD, MATH MILLER EXTRA, SCHULTZ GRUHLACK, SOHNLEIN RHEINGOLD

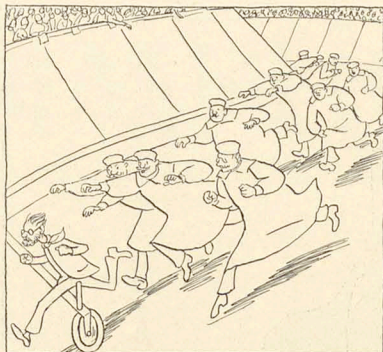
RM. 6,50 die Flasche

Walpurgisnacht

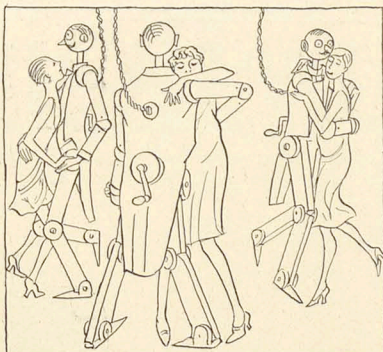
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



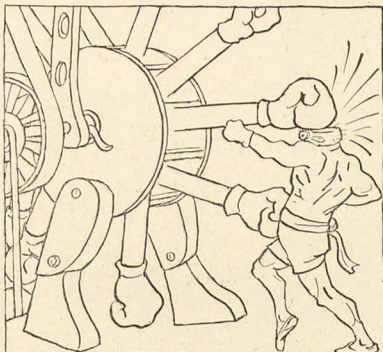
„Trostlos! Diese Hinterhaushexen reiten noch auf Besen!“



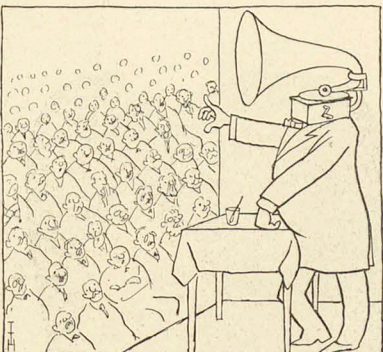
Staatsanwälte hinter dem Elektrischen Landesvorräter.



Künstliche Eintänzer mit Stechkontakt.



Die Boxmaschine schlägt jeden Champion.



Der Sechstageswahlredner.

Der Regenschirm

Wie der Meister den Major einseilt — der ein alter Stammkunde ist —, erzählt er von den Vorgängen bei der letzten Verlosung im Veteranenverein: „Und wie's halt so ist im Loben, Herr Major, auf wen trifft der Hauptgewinn, ein echt silbernes Service im Wert von hundertacht Mark? Auf Seine Hoheit, unsern Herrn Protektor in eigener Person!“

„Ah, da schau her! Respekt, Respekt!“ gurgelt der Major unter seiner Schaumlast hervor.

Der Friseur fährt eifrig pinselnd fort: „Aber da kennt ma Seine Hoheit schlecht, bal' ma glaubat, daß er's g'nomme hätt!“ „Nein!“ sagt Seine Hoheit, „i wer an Kama-rad vorgereifen — dees hätt' no' g'fehlt!“ sagt er. „Aber da is ein Regenschirm, sagt Hoheit — i wollt' mir scho lang oan kaaffa, aber d's Zeilten, meine Herrn...“ sagt Seine Hoheit und nimmt pfeifrig mit an baumwollen Regenschirm zu fünf Mark verlieb... Charakter, Herr Major, Charakter... da kennt ma do gleich die vornehme G'sinnung, Herr Major, habe die Ehre, danke gehorsamst, bitte!“

„Ja, unser Prinz!“ sagt der Major und geht erhoben von dannen. „Der nächste Herr, bitte!“ brüllt der Meister. — „Habo die Ehre, Herr Wurmlinger, guten Tag zu wünsch.“

Und während er schon den andern einseilt, schielt er durchs Fenster, ob der Major auch nichts mehr hören kann, und fährt mit Rücksicht auf die niederen Schichten entsprossene Wesensart des anderen Kunden fort: „Vornehme G'esinnung! A so a Schmarrn dees mit dem baumwollen Regenschirm... als ob a Prinz si' koan Schirm net kaaffa könn't! Sag'n S' selbst, Herr Wurmlinger — für wie dumm müass'n die G'schwollkopf't'n unseran halt'n, wenn s' im Ernst moana, daß d' auf an solch'n Schmarrn reinfall't!“

Herr Wurmlinger ist ein Mann aus dem Volke und durchaus geneigt, die vornehme G'esinnung des Prinzen anzuzweifeln. Aber daß er das echt silberne Service im Werte von hundertacht Mark dennoch nicht genommen, sondern den baumwollenen Schirm zu fünf Emm bevorzugt hat, erweckt denn doch zwiespältige Gefühle in ihm, und er äußert dieselben unumwunden.

„Weil s' a guate Reklame is für eahm,“ macht sich der Meister mit seiner Weltgewandtheit wichtig, „Spesen san dees — für d' Popularität, dees mußt spanna, mei Liaba! D's san scho anders g'risse, d's kenna si aus!“

„A so is dees!“ So san d's!“ sagt Herr Wurmlinger nachdephlich, aber ein deutlicher Unterton von Achtung schwingt auf einmal in seiner Stimme, und er geht gleichfalls erhoben von dannen.

Der Meister, der Major und der Herr Wurmlinger werden bei der Wahl ihre Sympathie und Hochachtung für das Angestammte voll und ganz zum Ausdruck bringen — wie ein Mann, darauf kann man sich verlassen.

Bayrischer Wahlbezirk

Von der Schenke nebenan — um die Ecke ist a uch eine — hört man freudig dann und wann, daß sie gut zu gehen schein.

Abends siehst du — mit dem Krug — eine lange, lange Kette; eine Maß und dann genug! Herrlich ruht der Mensch im Bette.

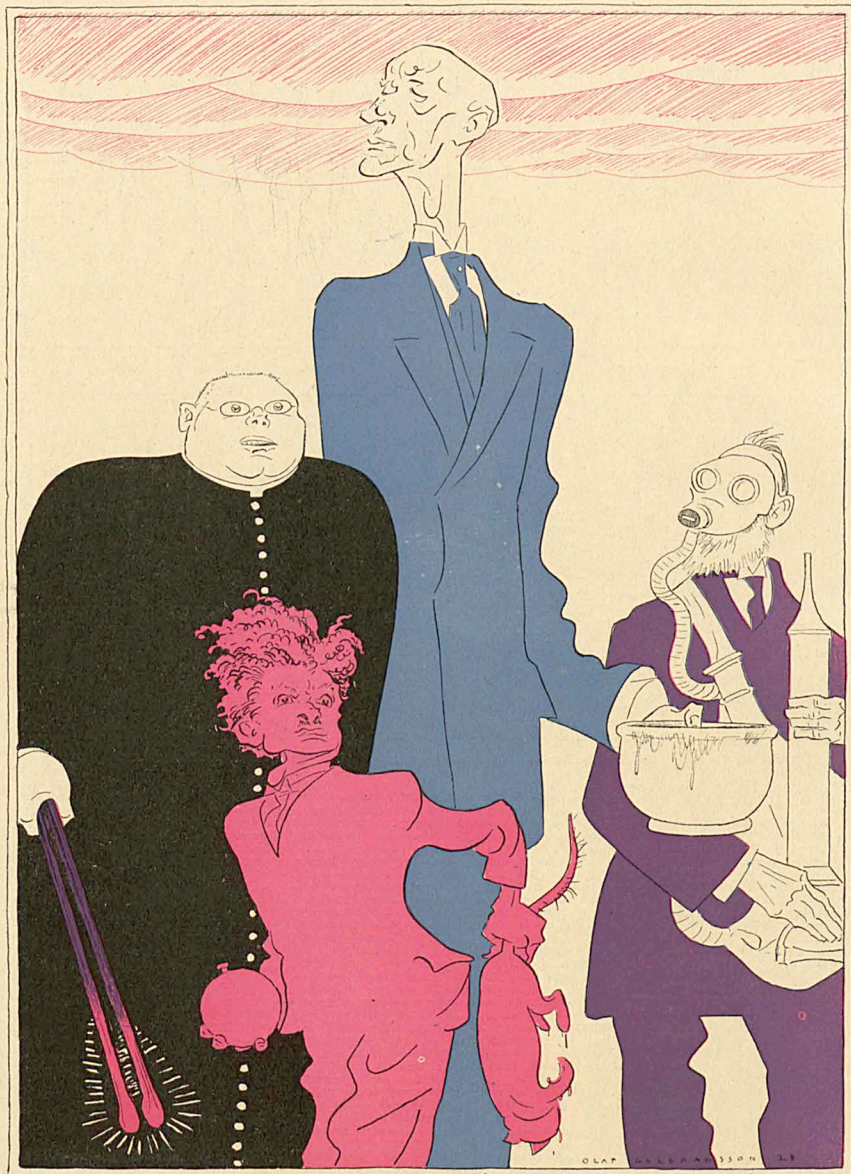
Jeden Morgen rumpelt an fässer aufgepackt der Wagen; bis zum Abend reicht es dann. Dreißigmal an dreißig Tagen!

Also zweimal zwei ist vier — an den Fässern läßt sich's zählen; hier werden alle richtig wählen.

Peter Scher

Parole: Gesitteter Wahlkampf!

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Nun wollen wir aber mal mit Anstand loslegen!“